Basel, 3. Januar 1920. № 1 XX. JAHRGANG

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION: BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG: VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Stelle als **Verwalter oder Betriebsleiter** sucht junger, energischer Kaufmann anfangs der 30er Jahre. Suchender ist mit dem modernen Genossenschaftswesen vollständig vertraut, in der Kolonial-, Delikatess- und Brennmaterialienbranche durchaus versiert, mit Auslandspraxis und ist flotter Organisator. Gefl. Anfragen erbeten unter Chiffre J. E. 1 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Wir empfehlen folgende zu **Geschenken** besonders geeignete Neuerscheinungen:

BJBG

Zu beziehen durch jede gute **Buchhandlung** oder unmittelbar von der Verlagshandlung:

Weltgeschichte von Hans F. Helmolt. 2. Auflage im Erscheinen. Mit etwa 1000 Abbildungen im Text, 500 farbigen und schwarzen Tafeln, 60 Karten. **9 Bände, gebunden 252 Mark**

Kunstgeschichte aller Zeiten und Völker von Professor Dr. Karl Woermann. 2. Auflage im Erscheinen. Mit etwa 2000 Abbildungen im Text, und 300 farbigen und schwarzen Tafeln. **6 Bände, gebunden 168 Mark**

Geschichte der **Deutschen Literatur** von Prof. Dr. Vogt und Prof. Dr. Koch. 4. Aufl. 180 Textbilder, 32 Tafeln, 40 Beilagen. **3 Bände, geb. 75 M.**

Die Pflanzenwelt von Professor Dr. Otto Warburg. Mit 900 Textbildern und 80 Tafeln. **3 Bände, gebunden . 84 Mark**

Geographischer Bilderatlas von Europa. Von Dr. W. Gerbing. 564 Bilder mit erläuterndem Text. Geb. 16 Mark

Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. 71 000 Wörter und Verweisungen. 9. Auflage. Gebunden . . . . . 6,50 Mark

Hierzu bis auf weiteres 10% Teuerungszuschlag. Preisänderungen vorbehalten.

Verlag des Bibliographischen Instituts A.-G., Leipzig

Schweizerische Volksfürsorge

Volksversicherung auf Gegenseitigkeit

Die Lebensversicherung ist die einzige Sparform

welche der Familie von Anfang an ein bestimmtes Kapital garantiert. Während die Sparkasse stets nur die gemachten Einlagen, vermehrt um die Zinsen, zurückgibt, gewährleistet die Lebensversicherung für den Fall des Todes den ganzen versicherten Betrag, selbst dann, wenn erst eine einzige Einlage gemacht ist.

Die **billigen Tarife** und die **günstigen** Bedingungen der **Schweiz. Volksfürsorge** machen den Abschluss einer Lebensversicherung ganz besonders empfehlenswert.

Prospekte sind erhältlich und Auskunft wird erteilt bei **den Konsumvereinen** und bei der **Zentralverwaltung** der **Schweiz. Volksfürsorge**, **Tellstrasse 58, Basel.**

Folgende Artikel:

Stahlspäne ▣ Lederfett

Waschpulver

Schutz-Marke

Schutz-Marke

werden in den Packungen mit der Schutzmarke des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) geliefert, was eine Garantie für **gute Qualität** und **billige Preise** bildet

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K·)

XX. Jahrgang | Basel, den 3. Januar 1920 | No. 1

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text.

Abonnementspreis: Fr. 8.— per Jahr, Fr. 4.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 11.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär.

Inhalts-Verzeichnis:

Zur Orientierung für neue Leser. — Wünsche und Gedanken zum neuen Jahr. — Führende Gedanken. — Vom eidgenössischen Ernährungsamt. — Eine neue Form genossenschaftlicher Betätigung. — David Carrara †. — **Volkswirtschaft:** Beschlagnahme von Reis. — **Aus unserer Bewegung:** Lenzburg, Oberhofen-Hilterfingen, Reconvilier, Schönbühl, Tavannes, Waldenburg. — **Mitteilungen der Redaktion.** — **Verbandsnachrichten.** — **Feuilleton:** Zukunft.

Zur Orientierung für neue Leser.

Der Verband schweiz. Konsumvereine, dem diese Zeitschrift als Organ dient, ist eine Vereinigung von gegenwärtig 479 lokalen Konsumgenossenschaften. Er wurde im Jahre 1890 gegründet und hat sich seither ständig entwickelt.

Der Verband bezweckt die Pflege und Wahrung der Interessen seiner Glieder, insbesondere auch den gemeinschaftlichen Einkauf für sie. Durch die Zentralisierung des Wareneinkaufes hat sich der Verband für die lokalen Konsumvereine zu einem nationalen Konsumverein entwickelt, der die von ihnen benötigten Waren in besten Qualitäten zu möglichst billigen Engrospreisen und günstigen Konditionen liefert.

Neben dem Präsidialdepartement (I), den Departementen für Lebensmittel (III), für Schuh-, Manufaktur- und Merceriewaren (IV), und für Brennstoffe und sonstige Gebrauchsartikel (V), dient das II. Departement für Propaganda, Rechts und Bildungswesen der genossenschaftlichen Auskunft- und Raterteilung, sowie der publizistischen Vertretung der Konsumvereine. Dieses Departement leiht seine Unterstützung u. a. den Bestrebungen, die auf die Gründung neuer Konsumvereine gerichtet sind. Es besorgt ferner die Redaktion des «Schweiz. Konsum-Verein», des «Coopérateur Suisse», des «Genossenschaftlichen Volksblattes», von «La Coopération», «La Cooperazione» und der «Samenkörner», einer im siebenten Jahrgang erscheinenden illustrierten Monatsschrift für Volkswohlfahrt.

Die Verbandsorgane erreichten im Jahre 1919 zusammen eine Auflage von 302,900 Exemplaren pro Nummer.

Die Mitgliederzahl der 461 Konsumvereine, die Ende 1918 dem Verbande schweiz. Konsumvereine angehörten, betrug 341,826. Aus den 1619 Läden, die die Verbandsvereine zur Verfügung ihrer Mitglieder hielten, bezogen diese für 237,5 Millionen Franken Waren. An eigenen Betriebsmitteln standen den Verbandsvereinen ca. 24 Millionen Franken zur Verfügung. Ihr Liegenschaftsbesitz hatte einen Wert von gegen 45 Millionen Franken.

Der Verband schweiz. Konsumvereine, der sogenannte Konsumverein der Konsumvereine, erzielte im abgelaufenen Jahre 1919 einen Güterumsatz von gegen 140 Millionen Franken. Nebst diversen kleineren Produktionsabteilungen, die der V. S. K. unterhält, ist er an zwei Mühlengenossenschaften der schweizerischen Konsumvereine stark beteiligt; ausserdem betreibt er eine grosse Schuhfabrik. Eine Reihe wichtiger Abkommen und Beteiligungen an anderen Gesellschaften helfen mit, die Güterversorgung der organisierten Konsumenten sicher zu stellen und immer rationeller zu gestalten. Der Besitz von einer ganzen Reihe grösserer Landgüter ermöglicht dem V. S. K., seine Kräfte auch auf dem Gebiete der Urproduktion mehr und mehr zu entfalten.

Trotz der Grösse der vorstehenden Zahlen, welche die Bedeutung erkennen lassen, die der Verband schweiz. Konsumvereine und seine Glieder sich bereits errungen haben, muss doch betont werden, dass die konsumgenossenschaftliche Bewegung erst an den Anfängen ihrer möglichen Entwicklung steht. Immerhin hat sie sich bereits zu einer grossen nationalwirtschaftlichen Volksbewegung ausgebreitet, die mit Bewusstsein die Einkommensverteilung im Geiste und gemäss den Forderungen der sozialen Gerechtigkeit zu gestalten strebt. Ihr konsequent verfolgtes Ziel besteht darin, durch die Organisation der Konsumkraft des Volkes die Grundlage zu schaffen für eine nach demokratischen Grundsätzen aufgebaute neue Wirtschaftsordnung in der die Produktion und der Handel im Interesse des ganzen Volkes und nicht bloss in dem einiger Klassen geleitet und verwaltet werden. Jeder, dem das Volkswohl am Herzen liegt, helfe diese Bewegung an seinem Platze fördern und unterstützen!

Wünsche und Gedanken zum neuen Jahr.

Glück und Heil im neuen Jahr wünschen wir der gesamten schweiz. Genossenschaftsfamilie sowie den Freunden und Lesern unseres Blattes.

Das Jahr 1920 wird in kürzester Frist der Welt, wenigstens formell, den Frieden wieder geben.

Daher möchten wir unseren Wünschen in bezug auf das anbrechende Friedensjahr diejenige Färbung geben, die in den Worten Wunsch und Friede nach dem germanischen Sprachgebrauch enthalten ist. Das Wort Wunsch drückt einmal das Begehren aus «ausserordentliches zu schaffen». Wunsch und wünschen haben eine gemeinsame Wurzel mit wohnen, was bedeutet, sich «irgendwo bleibend zu erfreuen», in weiterem Sinne aber will das sagen: «Freunde haben, gern haben, sich lieben».

Friede bedeutet ähnliches: lieben, hegen, umfrieden, schonen, versöhnen. Die Worte Friede und frei sind gleichfalls stammverwandt (fréols = Freiheit, Friede, Ruhe) und bedeuten: «sich lieben unter Freund und Friede».

Alle diese Worte haben einen genossenschaftlichen Sinn und dürfen daher wohl in den Gedankenkreis der Wünsche für unsere Bewegung im Jahre 1920 gezogen werden.

In Freiheit und Frieden, in versöhnlichem Geiste wollen wir vereint versuchen für unsere Sache das Beste zu erreichen.

* * *

Mit dem neuen Jahr tritt der Verband schweiz. Konsumvereine in das vierte Dezennium seines Wirkens, denn am 12. Januar 1920 werden dreissig Jahre verflossen sein, seit der Verband in Olten gegründet wurde. Wir erinnern bloss an dieses historische Datum, denn vor fünf Jahren am Tage des zurückgelegten ersten Vierteljahrhunderts haben wir an dieser Stelle eingehend die Gründungsvorgänge unseres Verbandes geschildert und seine Entwicklung in wirtschaftlicher Beziehung dargestellt.

Heute beabsichtigen wir die Aufmerksamkeit unserer Leser und Freunde noch kurz auf einen andern Gedenktag zu lenken.

Die vorliegende Nummer des «Schweiz. Konsum-Vereins» fällt zusammen mit seinem zwanzigsten Geburtstag.

An diesem Tage möchte sich die Redaktion gestatten, auch einige Wünsche zu äussern, deren Erfüllung sie für den «Schweiz. Konsum-Verein» erhofft.

Wir stehen in der Epoche der grössten wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen, die Fragen theoretischer und praktischer Natur aufwirft, an denen die Genossenschaftsbewegung nicht achtlos vorbeigehen darf. Wie kaum eine zweite wirtschaftliche Organisation ist die Konsumvereinsbewegung, dazu berufen, wertvolle Bausteine zur Wiederaufrichtung unseres wirtschaftlichen und sozialen Gemeinschaftslebens zu liefern.

Zur Befruchtung dieser wichtigen Tätigkeit wünschen wir uns eine vermehrte Zahl Mitarbeiter, insbesondere unter den praktisch wirkenden Genossenschaftern. Die Männer der Tat erleben und beobachten vieles, was denen, welche das Wort für die Sache führen, mehr oder weniger verborgen bleibt, das aber wichtig und wertvoll genug ist um in unserem Organ behandelt und besprochen zu werden. Wie viel kostbare Schätze an praktischer Verwaltungs- und Organisationskunst könnten noch gehoben, gesammelt und im «Schweiz. Konsum-Verein» mitgeteilt werden!

So richten wir den dringenden Appell an unsere tätigen Genossenschafter uns ihre Erfahrungen, Beobachtungen und Vorschläge regelmässig, aber kurz und bündig zu übermitteln. Was dem Fortschritt der Bewegung dient, soll stets seine Beachtung finden.

Ein anderer Wunsch ist, dass der «Schweiz. Konsum-Verein» seine Lesergemeinde immer mehr erweitern möchte. Noch haben wir mit vielen Vorurteilen und zum Teil mit einer kleinlichen aber einflussreichen Gegnerschaft zu rechnen und können auf Aufklärung, die in die weitesten Kreise dringt, nicht verzichten. Auch hier also müssen wir einsetzen und dazu bedürfen wir die Opferwilligkeit unserer Vereinsverwaltungen. Aufklärung und immer wieder Aufklärung ist das wirksamste Propagandamittel. Bei dieser Arbeit können uns sämtliche Vereine erfolgreich unterstützen, durch Abonnierung einer möglichst grossen Zahl von Propagandaexemplaren des «Schweiz. Konsum-Vereins».

Jeder Verbandsverein sollte es sich zur Ehrenpflicht machen, dafür zu sorgen, dass der «Schweiz. Konsum-Verein» in den Lesezimmern und Zirkeln, Volksbibliotheken, öffentlichen Lokalen der Gemeinden die sein Wirtschaftsgebiet bilden, aufgelegt wird. Ausserdem sollte jeder Verein es auf sich nehmen, den Räten und Beamten des Bundes, der Kantone und Gemeinden, den Lehrern, Richtern und Geistlichen seines Wirtschaftsgebietes den «Schweiz. Konsum-Verein» regelmässig als Ehrenexemplar zu übermitteln.

Nur auf diese Weise wird es allmählich gelingen, Vorurteile und Gegnerschaft zu überwinden und die öffentliche Meinung in einem dem Genossenschaftswesen günstigen Sinne zu beeinflussen.

Zum dritten wünschen wir uns, der «Schweiz. Konsum-Verein» möchte von allen unseren Freunden, insbesondere von den Leitern unserer Vereine aufmerksamer gelesen werden. Jede Woche wenigstens eine Stunde zu opfern für diesen Zweck, wäre schon viel Gewinn für unsere Bewegung.

* * *

Zu diesen Wünschen fügen wir noch einige Gedanken über unsere eigene Arbeit im neuen Jahre. Es sollen Richtlinien sein, an die wir uns zu halten gedenken. Der «Schweiz. Konsum-Verein» wird sich mehr denn je darauf konzentrieren müssen, an dem Auf- und Ausbau der konsumgenossenschaftlichen Bewegung durch Behandlung von Fragen theoretischer und praktischer Natur mitzuwirken und eine Pflanzstädte des genossenschaftlichen Geistes zu sein. Der Weltkrieg hat uns zeitweise vor ausserordentliche Aufgaben gestellt und uns wie andere Organisationen vorwiegend genötigt, der Forderung des Tages zu genügen und uns um die unmittelbare Landesversorgung zu kümmern. Dringende volkswirtschaftliche Tagesprobleme füllten die Spalten unseres Blattes, das durch die Papierknappheit in

seinem Umfang stark beschränkt werden musste. Die rein genossenschaftlichen Probleme, vor allem die erzieherischen Aufgaben, die mit unserer Bewegung in engstem Zusammenhange stehen, mussten unter dem brutalen Regiment des Weltkrieges leiden.

Nach wie vor werden wir der wahren wirtschaftlichen Aufklärung unseres Volkes, die heute dringender ist wie je, unsere Sorgfalt im «Schweiz. Konsumverein» widmen. Dagegen wissen wir nur zu gut, dass unter dem eisernen Druck der Verhältnisse die Gefahren einer zunehmenden Vermaterialisierung unseres gesamten Lebens steigen. Da müssen wir zielbewusst Gegengewichte schaffen, geistige und ideelle Werte in Umlauf setzen, die der verheerenden Flut nur-materialistischer Gesinnung einen wirksamen Damm entgegensetzen.

Die Pflege des reinen genossenschaftlichen Gedankens, der Ausbau und die Vertiefung der Prinzipien unserer Bewegung, die Verbreitung des alten Rochdaler Geistes, der im Grunde nichts anderes ist als praktische Nächstenliebe, wird ein sicherer Weg zu diesem Ziele sein.

Wir müssen diesen Weg gehen. Aeussere und innere Verhältnisse weisen uns darauf hin.

Im Leitartikel der letzten Nummer des «Schweiz. Konsumvereins» (1919) wurde der Finger auf die klaffende Wunde unseres Menschentums gelegt. «Der Krieg», heisst es dort, «hat die Völker grosser Werte beraubt, aber er hat den Menschen den Egoismus gelassen. Dieser Schuldigste am Kriege durfte bis zur Stunde in seiner Macht bleiben und wenn nicht alle Erscheinungen trügen, so wird er noch auf lange Zeit hinaus den unheilvollsten Einfluss ausüben.» Mit den Waffen einer nur äusserlich orientierten wirtschaftlichen Demokratie kann dieser Feind nicht allein bezwungen werden; endgültig ist die Herrschaft des Egoismus nur durch einen überlegeneren Geist, durch ein starkes werktätiges, solidarisches Bewusstsein, zu brechen, das die Gewalt der «Ichsucht» allmählich auflöst.

Das Materielle muss sich, wie der grosse Denker und Dichter Dante in seiner «Göttlichen Kommödie» verkündigte, immer mehr vergeistigen, versittlichen lassen, denn das zu erstrebende Ziel des Kulturprozesses kann kein anderes sein als die niedere Stufe des «Ich» und «Mein» zu überwinden, um zu der höheren des «Wir» und «Unser» emporzusteigen.

An der Förderung dieses Kulturprozesses muss auch die Genossenschaftsbewegung immer aktiveren Anteil nehmen.

Zu den wichtigsten Zeitproblemen, seien sie geistiger, wirtschaftlicher oder sozialer Natur, soll vom genossenschaftlichen Standpunkte aus Stellung bezogen werden, damit wir uns gemeinsam auf dem einmal eingeschlagenen Weg orientieren können.

Wir wollen in unserem Bereiche Führer werden in die neue Zeit hinein und daher sichtbare Wegweiser errichten. Daher beabsichtigen wir, im neuen Jahrgang des «Schweiz. Konsumvereins» wieder regelmässig «führende Gedanken» erscheinen zu lassen, wie das schon vor etwa zehn Jahren einmal versucht wurde. Im Zusammenhang mit anderen Ausweitungen und Vertiefungen der grossen Zielideen unserer Bewegung sind auch jene Wegweisungen für eine konstruktive real-idealistische Genossenschaftskultur nicht ohne bedeutsame Wirkungen geblieben.

Damals wurde die Neuerung mit Argumenten kurz begründet, die gerade für unsere Tage wieder von aktuellster Bedeutung sind. Ihre Wiederholung an dieser Stelle mag auch die Wiederaufnahme begründen:

«Auf der letzten Spalte unseres Blattes, wurde da gesagt, erschienen bisher hin und wieder «Leitsätze und Wahrsprüche». Wiewohl diese kurzen Auszüge aus den Schriften oder Reden namhafter Persönlichkeiten stets irgend eine Beziehung zur Sache des Genossenschaftswesens hatten, waren sie doch mehr Lückenbüsser als Wegweiser. Von nun an wollen wir es damit anders halten. Wir werden die Leitsätze und Wahrsprüche so sorgfältig und zweckmässig auswählen, dass wir sie als führende Gedanken an die Spitze des Blattes stellen können, allwo sie als wirkliche Anreger und Wegweiser zu genossenschaftlicher Gesinnung und Tat dienen sollen. Möglichst kurz gefasst, wie sie erscheinen werden, müssen sie dem Leser besonders in die Augen fallen und ihn zum eigenen Nachdenken antreiben. Jeder Gedanke, sei er wahr oder falsch, ist eine Macht, denn er bestimmt nicht nur die Handlungen des Menschen, sondern arbeitet auch mit an der Herausbildung seines Charakters, von dem die Energie und Kontinuität seines Handelns abhängt. Daher ist der Aufbau unserer Gedankenwelt von unermesslicher Bedeutung und es kommt alles darauf an, welche Gedanken eine führende Gewalt über uns erringen. Nun pflegt wohl ein jeder in seiner Art zu denken, aber nicht sehr viele erheben sich aus eigener Kraft zu den Höhen wirklich fruchtbarer Ideen und Anschauungen. Die meisten Menschen, auch an sich bedeutendere Naturen, müssen aus ihrer alltäglichen Gedankenstimmung herausgerissen werden, wenn man sie für höhere Lebensziele gewinnen will. Die Mächte, die heute noch vorwiegend die Gedankenwelt des Massenmenschen regulieren, sind materielle und ständische Interessen, welche nur Teilassoziationen hervorbringen und auch da, wo sie genossenschaftliche Feldzeichen aufpflanzen, von wahrer Genossenschaftlichkeit sehr weit entfernt sind. Natürlich spielen die Interessen immer eine Rolle in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit, aber in einer Zeit der Umbildung, wie der gegenwärtigen, müssen sie einheitlichen allgemeinen Prinzipien untergeordnet werden, da anders nur eine allgemeine Auflösung zu erwarten wäre. Es müssen also leitende Gedanken, welche über den gegen einander arbeitenden Interessen stehen, aufgenommen und derart popularisiert werden, dass sie dem Verständnis der grossen Volksmasse immer näher rücken und so allmählich auch in deren Gefühlswelt eindringen. In unserer guten genossenschaftlichen Literatur, wie auch in dem allgemeinen Schrifttum, sind und werden viele grosse «führende Gedanken» niedergelegt, die nur der Beachtung, der Hebung und Verbreitung harren. Man muss sie sammeln und als Mitarbeiter (Kooperatoren) in den Dienst unserer Sache stellen. Wohl ausgewählt und von den Besten unserer Kreise als Richtlinien für Gesinnung und Tat aufgenommen und weitergegeben, werden sie sich als stille, aber gewaltige Förderer erweisen.»

So wollen wir denn diese Wahrzeichen wieder aufstecken und in dem Bestreben, alles Gute und Grosse an uns zu ziehen und für unsere Ziele zu verwerten, begrüssen wir das neue Jahr mit freudigem Herzen und fragen nicht erst, was es uns bringen mag. Wir bieten ihm schaffenden Mut und frohen Willen zu guter Tat. Wir hoffen und vertrauen.

-ch-.

Führende Gedanken.

Anfang.

Es gibt Leute, denen immer noch etwas zum Anfangen fehlt. *Hilty.*

Es gibt liebe Menschen, aber sie bringen nichts fertig. Es gibt windige Menschen, die morgen liegen lassen, was sie heute angefangen haben. Und neben ihnen stehen jene Armen, die nie zum Anfangen kommen. «Sicher werden wir beginnen; wir kennen nichts wichtigeres.» «Morgen fangen wir an.....» Aber es liegt eben an dem Heute. Denn von heute abend bis morgen früh laufen Tausende Sekunden, in denen dies und jenes einfällt, und vor lauter Einfällen ist der Mensch morgen so müde, dass er wieder nicht anfängt. Und derer sind es viele.

Sie kommen alle unters Rad. Denn jemand ist, der sich nicht aufs Anfangen besinnt; das ist die Zeit. Ihr königliches Mass und den sicheren Schritt hat sie von der Gewohnheit, anzufangen, fortzufahren. Es gelingt ihr auch nicht alles. Sie muss manchmal wieder umgehen und da und dort nachholen. Aber es glückt ihr doch mehr als den jammernden Seelen, die stets zu spät kommen. Sie ist hart, diese Zeit; denn sie muss immer wieder anfangen mit neuen Jahren, neuen Monaten. Sie hat schon viel erlebt, auch grosse Enttäuschungen. Darob ist sie etwas rauh geworden. Aber sie verliert doch nicht die Beweglichkeit. Sie springt von einem Jahr zum andern, wie die Kinder über die Steine im Bach. Deshalb ist sie solche Lehrmeisterin geworden für alle, die etwas werden wollen. Sie müssen anfangen können. Sonst ist es vorbei.

Das neue Jahr hat schon begonnen. Haben wir auch begonnen? Schaffen heisst anfangen. Wer das nicht einmal will, der darf sich nicht beklagen, wenn er rückständig wird. Die Anfänger sind nicht die Schlimmsten. Faul und nutzlos sind die, die niemals wieder neu anfangen wollen. So möge das neue Jahr uns wecken und schrecken. Das Jahr ist weder schlimm noch gut. Aber es geht allerdings seinen Lauf, wenn wir ihn nicht wenden. Dass uns doch der Mut zu fröhlichem Anfangen geschenkt würde! Keiner fängt etwas, der nicht anfängt. Und bei den Anfängen liegt immer so grosse, gesammelte Kraft. Der erste Stoss bedeutet immer Jugendfrisches. Man schöpft dabei an Quellen.

Das Jahr schenkt uns seinen Anfang, ob wir wollen oder nicht. Wir wollen eigenen Anfang machen mit Neuem, Grossem, Frischem. Lasst die andern lachen oder murren. Wir gehören zum neuen Jahr. *(G. Traub: Aus suchender Seele)*

Vom eidgenössischen Ernährungsamt.

(Auszüge aus dem 13. Neutralitätsbericht des Bundesrates vom 15. November 1919.)

Bureau für Ausfuhr.

Der Ausfuhrdienst, in den sich bisher die Abteilung für Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion und die Warenabteilung teilten, ist auf 1. Juni 1919 zusammengezogen und im Bureau für Ausfuhr vereinigt worden. Diese organisatorische Aenderung war in Rücksicht auf die bevorstehende Liquidation der beiden Abteilungen und die einheitlichere Behandlung der Ausfuhrgesuche geboten.

Mit der Aussicht auf bessere Ernährungsverhältnisse im Innern des Landes wuchs das Bedürfnis, eine Anzahl Artikel, die für unsere Versorgung weniger in Betracht kamen oder für die keine Nachfrage mehr vorhanden war, nach dem Ausland abzustossen. Durch das Aufhören der inländischen Nach-

Zukunft.

Die politische Bilanz des Jahres 1919 ist keine erfreuliche. Sorgenschwere Wolken lagerten ständig über uns und der Blick in die nächste Zukunft zeigt kein rosigeres Bild. Millionen von Menschen wünschen, wir möchten das Ende einer Periode erreicht haben, in der sie stöhnend und hilflos gelitten haben, in der sie Zeugen sein mussten, wie die Völker durch den Wahnsinn des Krieges sich selbst verurteilt haben, wie sie als Kämpfer nicht den heimischen Herd intakt zu halten vermochten, wohl aber einer Vernichtung von Menschen und Gütern im Grossen gefröhnt haben, um am Ende wiederum als Sklave und Opfer einer irrsinnigen Hetzjagd des wirtschaftlichen Gewinns und der Herrschsucht sich einspannen zu lassen. Wir haben gesehen, wie alle egoistischen Triebe ganzer Klassen von Menschen sich in abscheulicher Form ausgewirkt haben und wie mehr als je das Wort «Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles» massgebend war und verzweifelnd müssen wir fragen, kann das der Sinn des Lebens sein, ist das die hohe Zivilisation und Kultur, die wir wünschen und suchen?

Aus unscheinbaren Anfängen ist die menschliche Gesellschaft im Verlauf grosser Zeiträume zu immer verwickelteren und höhern Formen des Daseins aufgestiegen. Vereinzelte kleine Horden, die in ganz tierähnlicher Weise in den Wäldern umherschweiften, vereinigten sich zu Stämmen, die Stämme später zu Völkern, die Völker zu Staaten, die Staaten wiederum zu Grosstaaten und jetzt sind scheinbar fast alle Völker der Erde durch den Welthandel zu einer grossen Arbeitsgemeinschaft verbunden. Die Menschen bildeten die Sprache, den eigentlichen Kulturträger, und das Werkzeug aus, sie zähmten das Feuer, dann schritten sie fort zum Ackerbau und zur Tierzucht, zur Gewinnung und Verarbeitung der Metalle, sie ersannen Religionen, Künste und Wissenschaften, schufen allerlei sinnreiche Maschinen und durch die Arbeitsteilung konnten sie die Gütererzeugung fast ins Ungemessene steigern.

Sind die Menschen dadurch glücklicher und besser geworden?

Wohl kaum. Der grosse Kraftaufwand wirkte hauptsächlich nach der Richtung der äusserlichen, der materiellen Bereicherung der Menschen, und dieser Reichtum war zudem nur einer kleinen Schicht zugänglich, was die Lebenshaltung der verschiedenen Klassen immer ungleicher gestaltete. Die Spannung unter den Völkern und Klassen wurde grösser und grösser und das Ende dieser Entwicklung war statt eines Ausgleiches ein schauerlicher Zusammenbruch. Wir befinden uns mitten in der Katastrophe. Niemand weiss Rat, niemand einen Ausweg. Hass und Rache als Folge des Krieges mit seinen Verwüstungen und grauenhaften Nöten trennen die Menschen, lähmen sie und bringen sie zur Verzweiflung. Ein Débacle von unermessbarer Grösse. Wir sind äusserlich und innerlich, materiell und geistig, ärmer geworden.

Können wir da noch Hoffnung haben für die Zukunft? Die einen sagen, kehrt zurück zur Arbeit, dann wird die Not ein Ende haben und die wirtschaftliche Gerechtigkeit und die kulturellen Probleme werden auf friedlichem Wege zur Lösung gebracht. Aber die andern, die es nicht hören wollen, das sind die Entwurzelten, das ist das grosse Heer der industriellen Arbeiterschaft, das sich grundsätzlich auflehnt gegen die bestehende Wirtschaftsordnung, einheitlich und auf der ganzen Welt, wie wir es bisher noch nie erlebt haben. Das Industrieproletariat hat den Glauben an die bisherige Kulturentwicklung verloren, es will in entfesseltem Strom zur Selbstbefreiung schreiten. In dieser Bewegung liegt etwas unheimliches, etwas tragisches. Es ist weder vernünftig, sie ohne weiteres zu verurteilen, noch klug, sie unbesehen unterdrücken zu wollen. Im Gegenteil wir werden besser tun, ihre tiefern Ursachen zu ergründen und ihr eine Richtung zu geben versuchen, die der ganzen Menschheit dienlich ist. Die Tragik, die in der ganzen Bewegung zum Ausdruck kommt liegt darin, dass der industriell arbeitende Mensch nicht mehr Selbstzweck ist, sondern als Mittel zum Zweck missbraucht wird. Er hat den tiefsten, Lebensfreude spendenden Zusammenhang mit der Arbeit ver-

frage sah sich der Handel mit einem Male u. a. gewaltigen Vorräten an sogenannten kartenfreien Mehlen, wie Kastanienmehl, Darismehl, Bananenmehl, Maniokmehl etc., gegenüber, Waren, die seinerzeit in Anbetracht der ungewissen Zukunft unserer Lebensmittelversorgung in grossen Mengen unter S. S. S.-Kontrakt gekauft worden waren und die nun mehr als den Käufern lieb war, ins Land hinein rollten. Besonders kantonale und städtische Fürsorgeämter hatten unter anderm auch bedeutende Vorräte an teurem Trockengemüse in- und ausländischer Provenienz angelegt. Für diese und andere der Bevölkerung weniger bekannte Produkte war kein Interesse mehr vorhanden und ihr Absatz im Lande auch zu stark herabgesetzten Preisen unmöglich. Die interessierten Kreise gelangten deshalb mit dem Ersuchen an das Ernährungsamt, ihnen den Export dieser Waren zu ermöglichen. Da die Vorräte eine ganz bedeutende Belastung darstellen und dem Import anderer wichtiger Lebensmittel hinderlich im Wege standen, wurden dem Bureau der vier Lebensmittelsyndikate und den kantonalen Fürsorgeämtern Ausfuhrbewilligungen grundsätzlich zugesichert, sobald dies nach den S. S. S.-Bestimmungen zulässig war. Die Ausfuhr dieser Ersatzprodukte stiess aber besonders infolge der Valuta- und Preisverhältnisse auf Schwierigkeiten. Man suchte daraufhin der schwierigen Lage dadurch zu begegnen, dass man auch wertvollere Artikel, welche unser Land ohne Schaden entbehren konnte und die vom Ernährungsamt für diesen Zweck geliefert wurden, in Verbindung mit den Ersatzmehlen für den Export zur Verfügung stellte. Dadurch konnte wenigstens ein Teil der betreffenden Erzeugnisse mit erträglichen Verlusten liquidiert werden.

Hatte man auf den Zeitpunkt der Aufhebung der Blockade und der S. S. S.-Vorschriften gegenüber den ehemaligen Zentralstaaten einen Andrang der Ausfuhrgesuche erwartet, so traf dies infolge der Valutaverhältnisse im allgemeinen nicht zu. Immerhin machte sich doch in einzelnen Gebieten der Lebens- und Genussmittelbranche ein lebhaftes Bestreben nach Export bemerkbar. Dies betraf insbesondere Schokoladeprodukte, Fleischkonserven, einzelne Kolonialwaren, wie Kaffee und vor allem die Tabakfabrikate. Die Vermutung, es möchte sich nun für solche Artikel in absehbarer Zeit eine Ausfuhrmöglichkeit ergeben, brachte eine gewisse Spekulation mit sich. Ausserdem drängte sich eine Anzahl unberufener Elemente zu diesen Geschäften, so dass man sich veranlasst sah, durch Verfügung vom 29. April 1919 die Erteilung von Ausfuhrbewilligungen für Lebens-, Genuss- und Futtermittel einheitlich zu regeln. Um den spekulativen Aufkauf von Waren und den Kettenhandel zu verhüten, ferner um zu verhindern, dass verborgen gehaltene oder im Inlande verbilligte Waren ausgeführt würden, liess man im Grundsatze nur den Produzenten oder Fabrikanten der Waren schweizerischer Herkunft, sowie den legitimen Handel durch Vermittlung seiner Berufsorganisationen zur Ausfuhr zu. Man war hierbei bestrebt, bei der Gewährung von Ausfuhrbewilligungen eine möglichste Niederhaltung der Warenpreise zugunsten der Inlandsversorgung zu erwirken. War eine Reduktion der Inlandspreise nicht möglich, erzeigte sich aber trotzdem das Bedürfnis, höhere Exportgewinne der Allgemeinheit zuteil werden zu lassen, so geschah der Ausgleich durch die Erhebung entsprechender Exportgebühren.

Besondere Verhältnisse zeitigte die Ausfuhr von Tabakfabrikaten. In dieser Branche war seit dem Waffenstillstand ein vollständiges Stocken der Geschäfte sichtbar, hauptsächlich daher rührend, dass der Inlandshandel über grössere Lager verfügte und dass ein Abstossen teurer und überschüssiger Vorräte infolge der Blockade gegenüber den Zentralstaaten vorerst nicht möglich war. Mit der Aufhebung der S. S. S.-Vorschriften, Anfang Juli

---

loren. Was nützt schliesslich aller wirtschaftliche Ausgleich, wenn darüber der Mensch trotzdem zu Grunde geht? Wenn die Maschine herrscht, die Technik diktiert, die Arbeit den Menschen selbst zur Maschine macht? Was nützt diesen Menschen ein wunderbarer Präzisionsmechanismus, nach einer genial erdachten Formel bewegt, von Menschenverstand geleitet von Menschenhänden ausgeführt, der im Kern aber doch gegen den Menschen gerichtet ist, ohne Ziel, ohne Zwecksetzung im Sinne des Menschheitsgedankens? Wenn aus Menschen Instrumente, aus Arbeitern Maschinenbestandteile, die Menschen entgeistet werden? Dem ist leider so, und jeder der sehen will, muss es anerkennen. Könnte man da nicht zur Ueberzeugung gelangen, die «Kultur» habe sich in eine Sackgasse verrannt, und werde vom gemarterten Menschengeist zurückgetrieben? Wir können es nicht beurteilen, weil die Bewegung noch zu stark Gegenwart ist, weil wir noch zu sehr mit dem wirtschaftlichen Chaos verbunden sind. Wohl gilt als Gesetz, dass das Rad der wirtschaftlichen Entwicklung nicht rückwärts gedreht werden könne, anderseits ist eben so sicher, dass der Fortschritt in der Entwicklung kein geradliniger ist. Ein Mittel, den widerstrebenden Elementen das Leben angenehmer und leichter zu gestalten, ist in grossem Umfange angewendet worden: der 8stündige Arbeitstag. Nur Kurzsichtigkeit wird dieser Reform noch Opposition machen. Die Reduktion der Arbeitszeit ermöglicht es, dem Industriearbeiter ein Stück seines Lebens zurückzugeben, ihn in vermehrtem Masse an den wirklichen Kulturgütern teilnehmen zu lassen, das heisst sein Heim auszugestalten, sich seiner Familie zu widmen, sich persönlich fortzubilden und geistig zu entwickeln.

Der Geist der breiten Masse will sich aus der niedern Atmosphäre triebartigen Daseins erheben, der Arbeiter hat das Bedürfnis, ebenfalls Vollmensch zu sein. Dieses wesentliche Ziel aller politischen Bestrebungen wird dann erreicht sein, wenn es zur Unmöglichkeit geworden ist, den Menschen durch den Menschen auszubeuten. Und zu diesem Ziele werden wir gelangen nicht nur durch die Umwandlung der sozialen Struktur, sondern auch durch die Umwertung der ethischen Faktoren. Wenn der Sieg der Vernunft über die Unvernunft der Sinn der Weltgeschichte ist und wenn ferner die Veredelung und Vermenschlichung des Lebens als die eigentliche Aufgabe des Menschengeschlechtes auf Erden betrachtet wird, dann geht aus dieser Erkenntnis eine neue Ethik hervor: Ethisch gut wird alles sein, was mit Absicht den Sieg der Menschlichkeit fördert, ethisch schlecht, was diesem Sieg entgegenwirkt.

Diese ethische Absicht zu verwirklichen gibt es nur **ein** Mittel, das ist die Vereinigung der Einzelnen, ihre Verbindung zu solidarischem Handeln, die Organisation. Darum heisst der ethische Imperativ: Vereinigt euch! Schafft aus Millionen eine eiserne Phalanx gegen alle Uebel und Leiden. Vergesellschaftet eure Arbeit! Steigert eure Energie durch brüderliches Zusammenwirken ins riesenhafte, ballt euch zu Uebermenschen zusammen (Organisation), denen keine Macht der Erde widerstehen kann. Vor allem aber klärt euch auf, lasst die Führungsgedanken der Menschheit von Mund zu Mund gehen, denn euer grösster Feind ist die Unwissenheit, die Dummheit, die euch zersplittert und ohnmächtig macht. (Müller-Lyer).

Eine Organisationsform für das brüderliche Zusammenwirken in der Erzeugung und Verteilung der materiellen Lebensgüter ist die nicht auf Gewinn gerichtete Konsumgenossenschaft. Sie bietet die Mittel, die Wirtschaft der Menschen auf neuen Fundamenten und nach neuen Prinzipien aufzubauen, aber auch Hand in Hand damit die Menschen und Völker zu gesitteter Denkweise, zu menschenfreundlichen Gefühlen und zu fortschrittlichen geistigen Bestrebungen hinzulenken. In ihr ist die Möglichkeit geboten, das rohe Gesetz der rücksichtslosen Konkurrenz auf ein zweckdienliches Mass zu mildern, die Ausbeutung des Mitmenschen zu beseitigen und an dessen Stelle dem edleren Gesetze der gegenseitigen Hilfe Geltung zu verschaffen.

Mit dem Vorsatz zur freudigen Mitarbeit an diesen Zielen und im Vertrauen auf unser durch solidarische Arbeit günstiger zu gestaltendes Geschick wollen wir der Zukunft getrost ins Auge schauen! H. W.

1919, wurden der Tabakbranche Exporterleichterungen gewährt. Daraufhin setzte aber die Spekulation derart ein, dass die Ausfuhr von Tabakfabrikaten vorübergehend wiederum gänzlich eingestellt und alsdann nach Neuorganisation nurmehr wesentlich eingeschränkt gestattet werden konnte. In zahlreichen Fällen musste gegen unkorrekt handelnde Geschäftselemente durch Ueberweisung an die Strafbehörden vorgegangen werden.

Abbau der Ausfuhrverbote.

Bei Waren der Lebens- und Genussmittelbranche, die für unser Land von wesentlichem Interesse sind, wurde bei der Erteilung von Ausfuhrbewilligungen bisher mit grosser Zurückhaltung vorgegangen. Bei andern Artikeln war angesichts der grossen eigenen Produktion und des zunehmenden internationalen Verkehrs diese Zurückhaltung nicht mehr notwendig. So konnte durch vier Verfügungen des eidgenössischen Ernährungsamtes vom 27. Mai, 12. und 31. Juli und 27. September 1919 eine ganze Reihe von Artikeln ohne Bedenken allgemein zur Ausfuhr freigegeben werden. Damit wurde ein wesentlicher Schritt zum Abbau der bestehenden Ausfuhrverbote getan. Soweit es unsere Versorgung zulässt, gedenkt das Ernährungsamt auch fürderhin in diesem Sinne fortzufahren. Wann eine völlige Aufhebung der Ausfuhrverbote durchgeführt werden kann, ist zurzeit noch unbestimmt.

Obstexport.

Die diesjährige Obsternte konnte vom Inlandskonsum nicht vollständig aufgenommen werden. Daher wurde auf 1. September die Ausfuhr bis zu 100 kg und auf 10. Oktober bis zu 200 kg Kernobst allgemein freigegeben. Von einer gänzlichen Freigabe der Obstausfuhr wurde abgesehen.

Weinausfuhr.

Seit Beginn des Waffenstillstandes gingen die Preise für Schweizerweine stark zurück. Trotzdem fanden die enormen Vorräte im Inlande keinen Absatz. Der Export begegnete aus den mehrfach genannten Gründen grossen Schwierigkeiten. Mit dem Einsetzen des direkten Transites von Fremdweinen wurde die Ausfuhr von Wein auf den 10. Oktober 1919 generell freigegeben. Auf den gleichen Zeitpunkt wurde auch das Ausfuhrverbot für Obstwein aufgehoben.

Viehausfuhr.

Mit dem Bestreben, Heu und Kraftfutter aus dem Auslande zu importieren, um die diesjährigen geringen Erträgnisse einigermassen auszugleichen, wurden mit Italien Kompensationsabkommen abgeschlossen; gegen italienisches Heu und Oelkuchen wurde eine entsprechende Menge schweizerisches Zucht- und Nutzvieh zur Ausfuhr freigegeben. Frankreich hat von dem seinerzeit zugesicherten Zucht- und Nutzvieh nur einen Teil bezogen; statt der zugesagten 25,000 Stück sind nicht ganz 5000 Stück bezogen worden. Auch Deutschland und Belgien haben innert der vorgesehenen Frist nur den kleinsten Teil ihrer Viehkontingente beansprucht.

Regelung der Transitfragen.

Mit der Aufhebung der Blockade gegenüber den Zentralstaaten musste auch dem internationalen Transitverkehr mit Lebens-, Genuss- und Futtermitteln besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Diese Fragen waren während längerer Zeit Gegenstand gemeinsamer Behandlung mit dem Volkswirtschaftsdepartement, sowie mit dem Eisenbahndepartement und der Oberzolldirektion. Während bald nach Aufhebung der S. S. S. seitens des Volkswirtschaftsdepartementes der gebrochene Transit für Industrieartikel freigegeben werden konnte, war dies aus verschiedenen Gründen für die Lebens-, Genuss- und Futtermittel nicht der Fall. Das Ernährungsamt musste sich die Entscheidung über Transitgesuche von Fall zu Fall vorbehalten. Es konnte den gebrochenen Transitverkehr nur da frei gestatten, wo der Artikel auch zur Ausfuhr generell freigegeben wurde. Für dieses Vorgehen entscheidend war in erster Linie die Sicherung der eigenen Landesversorgung. Es konnte nicht geduldet werden, dass wertvolle Artikel der Lebens-, Genuss- und Futtermittelbranche, die wir noch nötig hatten und die zumeist unter S. S. S.-Kontrakt gekauft und für die Schweiz bestimmt waren, unter Zollverschluss in unser Land spediert und dann, weil dem Eigentümer ein Verkauf ins Ausland der bessern Preise wegen dienlicher war, von der Schweiz aus im gebrochenen Transit in die Nachbarstaaten abtransportiert werden. Ferner musste bei der Regelung dieser Transitfragen darauf Rücksicht genommen werden, dass das Ernährungsamt, die kantonalen und kommunalen Fürsorgestellen, sowie auch der inländische Handel überschüssige Waren im Lande besassen, für die Absatz im Auslande gesucht werden musste. Endlich mussten auch die eigenen schwierigen Transportverhältnisse Berücksichtigung finden, d. h. es musste verhütet werden, dass der Transitverkehr das eigene Rollmaterial beanspruchte und darunter die notwendigen Zufuhren für die eigene Landesversorgung litten. Bei Waren, die für unsere Versorgung keine Rolle spielten, wurde der gebrochene Transit ohne Bedenken gestattet. Der erwähnte ablehnende Standpunkt erscheint aber nur so lange zulässig, als nicht der direkte Transitverkehr einsetzt oder die Schweiz auf ausländischen Transportlinien abgefahren wird.

Eine neue Form genossenschaftlicher Betätigung.

Nach einer Mitteilung von Reuter haben der dänische und der schwedische Gewerkschaftsbund dem Zentralverband deutscher Gewerkschaften einen Kredit von 5 Millionen Kronen eingeräumt, um es dem letztern zu ermöglichen, die nötigen Textil-Rohstoffe zur Beschäftigung der heute arbeitslosen Arbeiter im Textilgewerbe zu beschaffen. (Die Kaufkraft einer dänischen Krone auf dem Weltmarkt übersteigt gegenwärtig den Wert der Mark um das Zehnfache.) Die mit Hilfe dieses Kredits erworbenen Rohmaterialien werden den deutschen Industriellen genannter Branche überlassen, die dadurch ihrerseits zu Schuldnern des gewerkschaftlichen Zentralverbandes werden. Als Deckungsmittel für die übernommene Schuld dienen dem letztern die Aktiven und laufenden Mitgliederbeiträge der angeschlossenen Organisationen. Der Zentralverband vermag auf diese Weise in doppelter Hinsicht der bestehenden Wirtschaftskrise entgegenzuwirken: Einmal verschafft er einer namhaften Zahl von Arbeitslosen loh-

nende Beschäftigung und zweitens trägt er zur Produktion von Gewebstoffen bei, an denen das deutsche Volk so empfindlich Mangel leidet. In Summa zeigt uns diese internationale Solidaritätsaktion, wie die Gewerkschaften, soweit sich die Führer zum Bewusstsein ihrer sozialen Verantwortlichkeit erheben, natürlicherweise zu Organen des Allgemeininteresses werden — ganz so wie die Genossenschaften auch — und wie sie in nützlicher Entfaltung der in ihnen verkörperten propagandistischen und organisatorischen Kräfte das Gesamtwohl des Volkes zu fördern vermögen, anstatt jene Kräfte in fruchtloser Klassenkampfpolitik zu vergeuden.

David Carrara †.

Kurz vor Redaktionsschluss erhalten wir die Nachricht vom plötzlichen Hinschied des Verwaltungsratsmitgliedes unseres Verbandsvereins in Lugano, Herrn David Carrara. Auf das Leben und Wirken dieses verdienten Genossenschafters, der auch Mitglied der Kontrollstelle des V. S. K. war, werden wir in der folgenden Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» zurückkommen.

Vorerst sprechen wir den Hinterbliebenen des Verstorbenen, sowie den Behörden der Associazione cooperativa svizzera di consumo in Lugano unsere aufrichtige Anteilnahme aus.

Volkswirtschaft

Beschlagnahme von Reis. (Verfügung des eidg. Ernährungsamtes vom 19. Dezember 1919). Das eidg. Ernährungsamt, gestützt auf den Bundesratsbeschluss vom 30. Mai 1919 betr. den Abbau der kriegswirtschaftlichen Tätigkeit des eidgenössischen Ernährungsamtes, verfügt:

Art. 1. Die nachstehend bezeichneten Reisvorräte sind zu Handen der Abteilung für Monopolwaren des eidgenössischen Ernährungsamtes in Bern bis auf weiteres beschlagnahmt und sowohl von den Besitzern als auch von den Verwahrern unter genauer Bezeichnung der Partie bis spätestens zum 23. Dezember 1919 der genannten Amtsstelle mit eingeschriebenem Brief anzumelden: a) Vorräte bei Grossisten und Detaillisten, welche regelmässig mit Reis Handel treiben, soweit sie 10,000 kg netto pro Grosshandlung oder 500 kg netto per Detailverkaufslokal übersteigen; b) die gesamten Vorräte anderer Firmen und Privater, die den Reishandel nicht als regelmässigen Geschäftszweig betreiben; c) die gesamten Vorräte, die sich in öffentlichen oder privaten Lagerhäusern befinden. Haushaltungsvorräte, welche 10 Kilo pro Kopf der durchschnittlich zu verpflegenden Personen nicht übersteigen, sind von der Beschlagnahme ausgenommen und nicht anzumelden.

Art. 2. Ueber die beschlagnahmten Vorräte darf nur durch die Abteilung für Monopolwaren oder im Einvernehmen mit dieser verfügt werden. Zur Deckung des laufenden Bedarfes der Kunden sind die unter lit. a des Art. 1 umschriebenen Mengen bestimmt. Art. 3. Ankäufe von Reis in Mengen, die den ordentlichen Haushaltungsbedarf übersteigen, sind verboten. Art. 4. Reisvorräte, die in spekulativer Absicht angelegt worden sind oder den laufenden Bedarf erheblich übersteigen, können durch die Abteilung für Monopolwaren enteignet werden, unter Vergütung des heutigen Abgabepreises des Bundes, zuzüglich der üblichen Spesen für Lagerung und Zufuhr. Art. 5. Vorsätzliche oder fahrlässige Widerhandlungen gegen die vorstehende Verfügung, namentlich die Nichtbeachtung der Anmeldepflicht, falsche Angaben über die Vorräte usw. werden gemäss Art. 3 des Bundesratsbeschlusses vom 30. Mai 1919 betreffend den Abbau der kriegswirtschaftlichen Tätigkeit des eidg. Ernährungsamtes bestraft. Art. 6. Diese Verfügung tritt am 19. Dezember 1919 in Kraft.

Aus unserer Bewegung

Lenzburg. Während diese Genossenschaft vor dem Kriege ihre Tätigkeit in einem einzigen Mietlokal abwickelte, verfügt sie heute über 2 eigene Liegenschaften mit zweckmässig eingerichteten Verkaufslokalen. Auch das am 30. August a. c. abgelaufene 12. Betriebsjahr war für die Genossenschaft eine Periode erfreulicher Entwicklung. Allerdings werden dem Uneingeweihten die nachfolgenden Zahlen als für einen Platz mit gegen 4000 Einwohnern und vorwiegend industrieller Bevölkerung bescheiden erscheinen. Wer jedoch die Verhältnisse kennt, wie sie in Lenzburg bestehen, wird den Fortschritt des Genossenschaftswesens in dieser Ortschaft als einen ermunternden bezeichnen müssen.

Die Zahl der Mitglieder ist im verflossenen Betriebsjahr um 28 gestiegen und betrug am Schluss desselben 287. Der Umsatz hat gegenüber dem Vorjahr um 31,52% zugenommen und damit die Höhe von Fr. 265,495.25 erreicht.

Die Bilanz weist folgende Hauptposten auf:
An Aktiven: Warenlager Fr. 87,344.70, Liegenschaften (nach Abschreibung von Fr. 5831.20) Fr. 98,000.—, Wertschriften Fr. 7200.—. Die Mobilien sind pro memoria mit Fr. 1.— in der Bilanz eingestellt. Unter den Passiven figurieren die Mitgliedergelder (Sparguthaben und Obligationen) mit Fr. 92,727.40, Hypotheken Fr. 60,181.65, Reservefonds (nach Zuweisung von Fr. 953.—) Fr. 15,000.—. Vom Nettoüberschuss im Betrage von Fr. 11,434.75 gelangen rund Fr. 10,700.— als Rückvergütung (6% auf allen Artikeln mit Ausnahme von Käse, Würste und Petrol) zur Verteilung an die Mitglieder.

Die am 29. November stattgefundene, von 73 Mitgliedern besuchte Generalversammlung genehmigte Jahresbericht und Rechnung und stimmte dem Vorschlag für die Verteilung des Nettoüberschusses zu. In den Vorstand wurden an Stelle der demissionierenden Herren Jean Häusermann und Otto Schaffer gewählt die Herren Frey-Marti, Kaufmann und Schaffner, Bahnbeamter. Als Revisoren beliebten die Herren H. Dübendorfer und Bob. Gsell (bisher) sowie Richner Hirt (neu).

Zwei aus der Mitte der Versammlung gemachte Anregungen betreffend die Einführung der Hausspedition für Brot und die Errichtung einer Verkaufsstelle der Firma Bell A. G. wurden vom Vorstand zur Prüfung entgegengenommen.

Oberhofen-Hilterfingen. Die Konsumgenossenschaft Oberhofen-Hilterfingen hat sich im Jahre 1917/18 erfreulich entwickelt. Die Mitgliederzahl nahm um 138 (42,7%) zu und betrug Ende des Jahres 461. Der Umsatz stieg von Franken 183,185.37 auf Fr. 273,838.99, nahm also um Fr. 90,653.62 oder 49,4%, d. h. etwas stärker als die Mitgliederzahl zu. Ein Teil der Zunahme sowohl der Mitglieder als des Umsatzes ist auf die Eröffnung einer Ablage in Hünibach zurückzuführen. Die Ablage wurde im Februar dem Betrieb übergeben und erzielte bis zum Ende des Rechnungsjahres, d. h. bis zum 30. September, einen Umsatz von Fr. 36,477.15. In den Läden in Oberhofen und Hilterfingen stieg der Umsatz um Fr. 41,297.51 auf Franken 171,945,44 bezw. um Fr. 12,878.96 auf Fr. 65,416.40. Im Durchschnitt entfällt auf ein Mitglied ein Umsatz von Fr. 503.49. Die Bilanz per 30. September weist folgende Zusammensetzung auf: Kasse Fr. 1501.24, Waren Fr. 133,471.90, Frachtenvorschuss Fr. 200.—, Mobilien Fr. 4092.20, Wertschriften Fr. 3320.45, Liegenschaft Fr. 28,500.—, Kontokorrentguthaben Fr. 1255.—, Kontokorrentschulden Fr. 28,679.05, Wechselschulden Franken 10,000.—, Anteilscheine Fr. 6821.— (Anfang des Rechnungsjahres Fr. 4808.50), Depositen Fr. 59,674.89 (Fr. 43,656.64). Obligationen Fr. 11,175.— (Fr. 9575.—), Reservefonds Fr. 10,000.—, Dispositionsfonds Fr. 900.—, Baufonds Fr. 700.—, Hypotheken Franken 15,660.—, Kriegssteuerrückstellung Fr. 38.05, aufgerechnete Zinsen Fr. 3433.95, Reinüberschuss Fr. 25,258.85. Vom Reinüberschuss erhalten die Mitglieder Fr. 13,926.60 (6% von Fr. 232,110.31). Fr. 4000.— fliessen dem Reserve-, Fr. 300.—

dem Dispositions- und Fr. 500.— dem Baufonds zu, Fr. 500.— werden einem neu zu bildenden Versicherungsfonds zugewiesen, Fr. 500.— für die Kriegssteuer zurückgestellt, 3000.— Franken auf Immobilien und Fr. 500.— auf Mobilien abgeschrieben, Fr. 1000.— an die Verwaltung ausgerichtet, Fr. 500.— vergabt und Fr. 532.25 auf neue Rechnung vorgetragen.

Reconvilier. Der Umsatz belief sich im Jahre 1917/18 auf Fr. 454,180.29, Fr. 81,113.04 mehr als im Vorjahre. Die Bäckerei stellte 128,297 Kilo Brot her, 22,443 Kilo weniger als im Jahre 1916/17. Daneben wurden 83,989 Stück Patisserie und 45,453 Stück Kleingebäck hergestellt. Die Zahl der Mitglieder vermehrte sich um 33. Der Rohüberschuss aus dem Warenverkehr beziffert sich auf Fr. 72,421.53. Die Zinsen erforderten 3225.85 Franken, die allgemeinen Unkosten Fr. 33,329.67. Es verbleibt demnach ein Reinüberschuss von Fr. 35,866.01. Es ist dafür folgende Verteilung vorgesehen: Fr. 5890.— dem Reserve-, Fr. 1935.— dem Bau- und Fr. 376.91 dem Verfügungsfonds und Fr. 27,664.10 (10%) den Mitgliedern auf ihre eingetragenen Bezüge. Die Bilanz per 3. Juli 1918 weist auf an Aktiven: Fr. 104,365.85 Liegenschaften, Fr. 1040.— Mobilien, Fr. 1000.— Anteilschein bei der M. S. K., Fr. 2420.66 Kasse, Fr. 154,518.06 Warenvorräte, Fr. 2360.— Anteilscheine und Garantie an den V. S. K., Fr. 701.45 Debitoren; an Passiven: Fr. 8000.— Obligationen, Fr. 6910.— Anteilscheine, Fr. 37,722.96 Reservefonds Fr. 46,322.25 Baufonds, Fr. 695.63 Verfügungsfonds, Fr. 2508.— nicht bezogene Rückvergütungen, Fr. 1000.— Garantiefonds, Fr. 35,848.60 Schuld an die Hypothekarkasse, Fr. 3774.— Schuld an den Schulfonds, Fr. 47,395.70 Schuld an die Schweiz. Volksbank, Fr. 5087.75 Spareinlagen, Fr. 43,477.03 Kreditoren. Fr. 27,664.10 Rückvergütungen. Am Umsatz sind beteiligt Reconvilier mit Fr. 317,770.79, Loveresse mit Fr. 59,025.–, Sorvilier mit 54,382.25 und Saules mit 23,002.25.

Schönbühl. Nur sehr gering im Verhältnis zu der Mehrzahl der übrigen Verbandsvereine ist die Verkehrssteigerung der Konsumgenossenschaft Schönbühl im Jahre 1917/18. Der Umsatz belief sich auf Fr. 96,368.64, d. h. nur Fr. 2368.64 mehr als im Vorjahre. Von dem Umsatz entfallen Fr. 27,9196.48 auf die Bäckerei. Sie stellte 39,040 kg Brot, 1167 Stück Kuchen und 399 Stück Kleingebäck her. Vom Verbande wurden Waren im Werte von Fr. 75,801.03 angekauft. Der auf andere Lieferanten entfallende Teil beziffert sich auf nur Fr. 7118.35. Die Zahl der Mitglieder betrug am Anfang des Jahres 147, am Schluss 154. Der Reinüberschuss beträgt Fr. 11,452.08. Fr. 4375.35 (7%) werden den Mitgliedern rückerstattet, 2300.— Franken dem Reserve- und Fr. 1500.— dem Baufonds zugewiesen, Fr. 2000.— auf Liegenschaften und Fr. 237.50 auf Mobilien abgeschrieben, Fr. 547.50 für noch zu bezahlende Steuern und Fr. 400.— für Teuerungszulagen zurückgestellt und Fr. 91.73 auf neue Rechnung vorgetragen. Die Bilanz zeigt nach Vornahme dieser Verteilung folgendes Bild: Waren Fr. 14,050.—, Kasse Fr. 355.91, Liegenschaft Fr. 37,000.—, Mobilien Franken 1000.—, Guthaben beim V. S. K. Fr. 12,300.60, Wertschriften Fr. 1560.—, Pflichtdarlehen Fr. 7182.99, Anleihen Fr. 16,315.—, Reservefonds Fr. 10,960.—, Hypotheken Fr. 20,000.—, Kontokorrentschulden Fr. 93.50, Schuld an die Betriebskommission Fr. 1929.24, Baufonds Fr. 3000.—, aufgerechnete Zinsen Franken 1371.20, Rückvergütungen Fr. 4375.35, Steuerrückstellung Fr. 547.50, Teuerungszulagen Fr. 400.—, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 91.73.

Tavannes. Niemandem ist wohl die Aufhebung der Brotrationierung und vor allem des Verbotes des Verkaufes von frischem Brot so gelegen gekommen als den Konsumbäckereien. Beide Gesetzesmassnahmen übten auf die Genossenschaftsbäckereien, die vielfach auf eine ziemlich bedeutende Produktion angelegt waren, einen unheilvollen Einfluss aus. Die Rationierung des Brotes schränkte die Brotproduktion im allgemeinen ein, und das Verbot des Verkaufes von frischem Brot tat das Seine, den Brotumsatz der Genossenschaften, die sich ihrer exponierten Stellung wegen viel strenger an den Erlass halten mussten als die Privatbäcker im allgemeinen, im besonderen noch herabzudrücken. So schlossen denn in der Zeit der Brotrationierung und des Verbotes des Verkaufes von frischem Brot sozusagen alle Konsumvereinsbäckereien mit bedeutend kleineren Ueberschüssen oder gar mit Verlusten ab.

Der Verbandsverein in Tavannes hat unter diesen beiden Erlassen auch ganz besonders leiden müssen. War schon der frühere Umsatz das Minimum, was überhaupt noch eine Rendite der Bäckerei zuliess, so machte der Umsatzrückgang seit der Brotrationierung eine Rendite direkt unmöglich. Die Bäckerei schliesst deshalb im Betriebsjahr mit einem Verlust von Fr. 1134.49 ab. Von 58,156 Kilo ging die Brotherstellung auf 50,828 Kilo zurück, und an Stelle von 90,760 Stück Kleingebäck wurden im Berichtsjahre nur noch 22,540 Stück hergestellt.

Aber hat auch die Bäckerei der Genossenschaft im Berichtsjahre nur Sorge gebracht, so darf sie sich mit dem Gesamtergebnis doch sehr zufrieden geben. Die Mitgliederzahl ging zwar von 748 auf 731 zurück, dagegen stieg der Umsatz von Fr. 536,634.72 auf Fr. 721,154.55, eine Vermehrung, die nicht allein auf die Steigerung der Verkaufspreise, sondern ganz gewiss auch auf einen stärkeren Zuspruch der Käufer zurückzuführen ist. Auf den Hauptladen in Tavannes entfallen Fr. 521,241.—, auf die im Juni 1918 eröffnete Ablage in Tavannes Fr. 87,513.—, auf die ältere Ablage in Tavannes Fr. 69,895.—, und auf die Ablage in Le Fuet Fr. 42,505.—. Den Hauptanteil an der Umsatzzunahme tragen der Hauptladen (Fr. 87,149.—) und die neue Ablage, währenddem die Zunahme in der älteren Ablage (Fr. 7098.—) und in Le Fuet (Fr. 2760.—) etwas bescheidener ist. Der Rohüberschuss aus dem gesamten Warenverkehr beziffert sich auf Fr. 129,632.04, die gesamten Betriebskosten erreichen eine Höhe von Fr. 82,486.67, und der Reinüberschuss beträgt Fr. 47,145.37. Den Mitgliedern werden Fr. 37,200.— (8 % von Fr. 465,000.—) rückerstattet, dem Reservefonds Fr. 5000.— zugewiesen, auf den Liegenschaften Fr. 1500.—, auf den Mobilien Fr. 2000.— und auf der Bäckereieinrichtung Fr. 1000.— abgeschrieben, Fr. 300.— vergabt und Fr. 145.37 auf neue Rechnung vorgetragen. Die Bilanz per 7. Juni 1919 weist folgende Zusammensetzung auf: Kasse Fr. 1479.64, Wertschriften Fr. 2970.—, Anteilscheine des V. S. K. Fr. 3000.—, Warenvorräte Fr. 201,382.—,Mehl in der Bäckerei Fr. 2371.—, Liegenschaften und Bäckereieinrichtung 130,234.20 Franken, Mobilien Fr. 8787.08, Postcheckguthaben Fr. 2414.51. verschiedene Debitoren Fr. 5330.18, Anteilscheine Fr. 14,788.87, Obligationen Fr. 1623.—, Reservefonds Fr. 26,000.—, Hypotheken Fr. 115,579.80, Bankschulden Fr. 15,585.11, Schuldenzinsen Fr. 5031.15, Schuld an den V. S. K. Fr. 58,549.45, Spareinlagen der Mitglieder Fr. 80,995.55, verschiedene Schulden Fr. 2177.31, Rückvergütungen Fr. 37,200.—, Vergabungen Fr. 300.—, Saldovortrag Fr. 145.37.

Waldenburg. Der Umsatz der Konsumgenossenschaft Waldenburg und Umgebung betrug im Jahre 1917/18 Franken 401,000.—, Fr. 67,200.— mehr als im Vorjahre. Die Bezüge beim V. S. K. beziffern sich auf Fr. 271,703.95. Die Zahl der Mitglieder stieg bei 66 Ein- und 45 Austritten um 21 auf 639. Der Rohüberschuss aus dem Warenverkehr beträgt Franken 70,693.37. Vom Vorjahre wurden Fr. 227.03 vorgetragen. Die Unkosten erforderten Fr. 36,323.63 und die Zinsen Fr. 11,154.35. Auf Mobilien wurden Fr. 1900.—, auf Immobilien Fr. 2000.— abgeschrieben, dem Reservefonds Fr. 3099.65, der Spezialreserve Fr. 3311.45 und dem Dispositionsfonds Fr. 765.— zugewiesen. Es verbleibt somit ein Reinüberschuss von Franken 12,366.32. Dieser Saldo wird vollständig an die Mitglieder rückerstattet (7% der eingetragenen Bezüge). Ein allfällig verbleibender kleiner Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Der Reservefonds beläuft sich heute auf Fr. 32,300.–, die Spezialreserve auf Fr. 7000.—, der Dispositionsfonds auf Fr. 2000.—. Weitere Betriebsmittel sind die Kreditoren Fr. 6759.95, die Bankverpflichtungen Fr. 85,189.50, die Hypothekarverpflichtungen Fr. 87,500.—, die Wertmarken Fr. 2441.72, die Saldi der Verkaufslokale Fr. 1753.69, die Marchzinse Fr. 4791.65 und endlich der Reinüberschuss Fr. 12,366.32. Ihnen stehen an Aktiven gegenüber der Kassenbestand: Fr. 503.10, die Debitoren Fr. 323.40, das Warenlager Fr. 167,206.33, die Wertschriften Fr. 3920.—, die Mobilien Fr. 4000.—, und die Immobilien Fr. 66,150.—. Der Buchwert der Immobilien ist durch den Verkauf einer Liegenschaft um den Betrag von Fr. 20,000.— bedeutend kleiner geworden.

Mitteilungen der Redaktion

Mutationen betr. Vorstandsmitglieder. Wir bitten die Vereinsverwaltungen höflich, Personen- und Adressänderungen in den Reihen ihrer Vorstände der **Zeitungsadministration** jeweils sofort mitzuteilen.

Dadurch können Verzögerungen und Reklamationen in der Zustellung der Pflichtexemplare des «Schweiz. Konsum-Verein» am besten vermieden werden.

Verbandsnachrichten

Umsatz. Der Umsatz des V. S. K. erreichte im Monat November

Fr. 12,952,894.86

gegenüber Fr. 9,064.286.51 im November 1918, die Zunahme beträgt somit Fr. 3,888,608.35 oder 42,9%.

Redaktionsschluss: 2. Januar 1920.

Warum sind wir Gegner der Geschenkartikel?

1. Prämien und Geschenke werden nur verabfolgt, um die Interessen der Lieferanten zu fördern.
2. Durch die Geschenkbeilagen soll der Käufer an die betreffende Marke gefesselt werden; er opfert also einen Teil seiner Kaufsfreiheit.
3. Konsumentenvereinigungen und Händlern wird bei allfälligen Anständen mit den Lieferanten von Geschenkartikeln der Wechsel erschwert, weil die Konsumenten auf die Fortsetzung der Geschenkartikel rechnen.
4. Da die Konsumentenvereinigungen zum Zwecke haben, den Mitgliedern das zum Leben Notwendige in guter Qualität zum gerechten Preise zu beschaffen, müssen sie sich aber jederzeit die Freiheit wahren, den Lieferanten zu wechseln, wenn dieser den gestellten Anforderungen nicht entspricht.
5. Der Wert der Beigaben ist im Warenpreis reichlich mitkalkuliert.
6. Der Konsument muß demnach eine Ware bezahlen, die er nur in den seltensten Fällen nötig hat und die er bei Bedarf lieber nach seinem Geschmack auslesen würde.
7. Die Geschenkbeilagen veranlassen also die Konsumenten zu unnützen Geldauslagen.
8. Bei den Geschenkartikeln läuft man Gefahr, daß nicht die benötigte Ware, sondern das beigelegte Geschenk bei der Auswahl ausschlaggebend wird. Das schließt die Gefahr der Qualitätsverschlechterung in sich.
9. Eine Ware, die zu ihrer Empfehlung die Beigabe von Geschenken nötig hat, eignet sich nicht für sorgfältig rechnende Haushaltungen.
10. Je besser der Preis einer Ware deren innerem Wert angepaßt ist, um so weniger ist es möglich, ein Geschenk beizufügen.

Jede Konsumverwaltung, jede Verkäuferin mache die Konsumenten auf den Unfug und die unreellen Absichten, welche mit den Geschenkartikeln getrieben werden, aufmerksam

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Schuhwaren
der eigenen Schuhfabrik

werden von den Genossenschafts-Familien allen andern vorgezogen

Sie sind in

Form und Qualität mustergültig

und werden unter guten Arbeitsverhältnissen hergestellt

Wo kein Vereins-Schuhladen besteht, verlange man den illustrierten Katalog des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) in Basel